

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

6tes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-343107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343107)

Der
Oberheinische
Sinkende Both.

Mit gnädigstem Privilegio.

6tes Stück.

Rehl den 12 Jenner 1788.

Frankreich.

Das Parlement von Bordeaux zeigt sich so widerspänstig wegen Registrirung der Edikte den 2ten Binatieme, und die Provinzialversammlungen betreffend, daß verschiedene Personen in der Meinung stehen, es dürfte ehstens cassirt werden. Allein es ist wahrscheinlicher, daß es nach Agen wird verlegt werden, um dort in Zukunft zu residiren. Die Provinz Guienne ist über diese Meinung ziemlich getheilt; Bordeaux besonders fürchtet eher die Zukunft des Parlements, als sie solche wünscht.

Mit Genehmigung des Kriegsministers ist ein kleines Werk von dem Baron von Wimpfen erschienen, das auf die Reformen der Armee Bezug hat, und bey dem Militairrath v'elen Beifall findet. Dieser Offizier setzt die Armee auf 300,000 Mann, und ob er schon den Sold der Truppen

I. B.

erhöht, den Zustand der Soldaten verbessert, so zeigt er doch eine klare Oekonomie, und beträchtliche Ersparungen, die eine Folge von seinem Plan sind, wenn er genehmiget wird. Sein System besteht hauptsächlich darin, daß kein Urlaub weder für den Offizier noch Soldaten mehr Statt findet; oder daß, wenn deren ertheilt werden, der Sold der Offizier und Soldaten der Kasse des Regiments heim fällt.

Der Kriegsbrath ist mit seiner Arbeit, so weit sie die Reformen und bessere Einrichtung bei der Infanterie betrifft, gänzlich fertig. Die Kavalerie wird nicht so viel Zeit erfordern. Da also die innerlichen Reformen bei der Armee, beinahe festgesetzt sind; so wird man auch die Marine vornehmen, und sehen, welcher Verbesserungen dieser bei heutigen Zeiten nothwendiger Weise so kostbare Theil der Administration fähig sei. Nicht daß beschlossen worden, die zum Schiffsbau bestimmten Fonds zu vermindern; im Gegentheil sind Befehle ergangen, dieses Jahr auf allen köntgl. Werften zu bauen; aber bei den Bureaux zu Versailles und in verschiedenen Seehäfen ist eine Reforme durchaus nothwendig.

Alle Besorgnisse wegen den Gesinnungen der Engländer, sind nun gehoben, und den Prophezeihungen der Oppositionsparthei ohngeachtet, fürchten sie keinen nahen Bruch mehr. Sie entwafnen nun mit aller Treue. Wenn sie etwas gezögert haben, die eingegangene Konvention zu erfüllen, so geschah es, weil sie Spanien nicht recht trauten. In der That wollte diese Macht, ihrem alten Klugheitssystem getreu, kein einziges Schiff entlasten, ohne vorher versichert zu seyn, daß die Entwafnung in England wirklich vollzogen werde.

Die hier (zu Paris) erwarteten Botshafter des betanten Tippoo. Saib, sind den 20. August zu Isle de France ans Land gestiegen, wo sie drei Monate bleiben, und erst im künftigen Merz oder April hieber kommen werden. Alle Anstalten sind getroffen, diese Botshafter auf eine Art zu empfangen, die ihrem Herrn einen Beweis geben kann, wie sehr wir seine Allianz und seine Freundschaft schätzen. Sein Betragen gegen uns verdient wohl eine besondere Achtung. Es ist bekant, daß zu Ende des letzten Krieges Tippoo. Saib, das Rollenverzeichnis von dem, was er unsrer Armee geliefert hatte, zerriß, welches sich doch auf beinahe 6 Millionen belief; mit den Worten; daß zwischen Allirten dergleichen Rechnungen nicht Statt finden müßten, und daß derjenige am glücklichsten zu schätzen sei, der zum gemeinen Wohl am meisten beigetragen habe. Seine Abgesandten werden sich ohne Zweifel mit aller asiatischen Pracht zeigen, wenn man nach den Geschenken, und den Summen, die sie mit sich führen, schließen will. Jene werden auf 5 Millionen geschätzt, und Tippoo. Saib hat ihnen 18 zu ihrem Unterhalte mitgegeben. Und damit sie ihn auf eine würdige Art in Europa vorstellen, werden, wie man glaubt, auch die Botshafter, welche er dem Großherrn gesandt, zum Theil herkommen, um das Gefolge zu vergrößern. In diesem Falle werden wir indianische Feste und Turniere haben, so wie solche zu Konstantinopel angestellt worden, um diesen so seltenen Gästen während ihrem Aufenthalte alles mögliche Vergnügen zu verschaffen, das bei uns zu finden ist.

England.

Die Mitglieder beider Parlements Häuser können

der Herannaherung des Prozesses des Hrn. Hastings nicht anders als mit Widerwillen entgegen sehen, weil sie dabei nichts als viele Mühe zu erwarten haben. Erstlich, wird sich das Unterhaus alle Morgen um 10 Uhr versamlen müssen, um aus dem ganzen Hause ein Komite zu formiren, das sich im Saale von Westminster versamlet. Vierzig Mitglieder müssen sich dort bei jeder Sitzung einfinden. Da die Ministerialparthei sich dieser Beschwerde zu entladen gewußt hat, so fällt die ganze Last auf die Anhänger der Opposition.

Bermöge eines Befehls vom Oberhause, sind die Lords verbunden, in der Stadt zu bleiben; und da sie als Richter ihren Platz nehmen, darf während dem Prozeß sich keiner entfernen, es sei denn wegen Krankheit, welches aber bewiesen werden muß. Es heißt, daß, in der Hofnung die Gedult der Pairs zu ermüden, und den Zweck der Anklage zu vereiteln, man über die Qualität jedes Zeugen u. streiten werde. Wegen jeder neuen Frage, die aufgeworfen wird, sind die Lords genöthiget, sich in ihr Zimmer zu begeben, die Frage zu untersuchen, und durch die Mehrheit der Stimmen unter ihnen zu entscheiden, ehe sie wieder in den Saal kommen dürfen, wo Gericht gehalten wird. Allen diesen Hindernissen zu Folge, ohne auf die unerwartete Verzögerungen zu rechnen, die noch Statt haben können, kann man, ohne viel zu sagen, versichern, daß dieser berühmte Prozeß wenigstens 6 Wochen oder 2 Monate dauern dürfte. Der Lord High. Steward hat hiebei einen schönen Brocken zu erwarten. Der Regierung kostet diese Sache bei 100 tausend Guineen, wovon der High. Steward 30000 für seine Mühe bekömt.

Der Doktor Walsh, Mitglied des Kön. Arz-
neikollegiums starb ohnlänglich im 26. Jahre seines
Alters an dem nämlichen Zufall, der vor einigen
Monaten dem Pfarrer Peckwell das Leben kostete.
Indem er einen todten Körper öffnete, ritzte er sich
in einen Fingerring. Er begnügte sich die Wunde mit
warmen Wasser und Seife zu waschen, anstatt sie
zu brennen, oder sich den Finger ablösen zu lassen.
Die giftige Materie theilte sich dem Blute so schleu-
nig mit, daß ein Faulstieber darauf erfolgte, woran
der junge Arzt in Zeit von dreien Tagen sterben
mußte.

Obgleich die gemeldete Quadrupleallianz für weiter
nichts als ein bloßes Gerücht angegeben war, so dauerte
die Rede davon doch mehrere Tage hindurch, u.
zwar nicht ohne Folgen, indem unsere Fonds (aus
London) um 2 Prozent fielen. Sodann war dieses
Gerücht wirklich mit Umständen begleitet, die zu er-
kennen gaben, daß unverzüglich eine ansehnliche
Veränderung im politischen System von Europa
daraus entstehen, u. ein allgemeiner Krieg eine
unausbleibliche Folge davon seyn würde. Jetzt
spricht man etwas gemäßigter von den schädlichen
von dieser fürchterlichen Verbindung zu befürchten-
den Wirkungen, und giebt dem Publikum zu ver-
stehen, daß sie zwar noch nicht zu Stande gekom-
men, daß man aber mit solchem Eifer daran arbeite,
daß England die Wirkungen davon empfinden werde,
ehe es fähig ist, den Unternehmungen mit dem
Beistande aller seiner Freunde und Bundsgenossen
vorzubeugen oder sie zu hindern. Unsere Minister
halten jetzt öftere Konferenzen als jemals. Das Pu-
blikum glaubte, daß die Ausöhnung Rußlands
mit der Pforte der Gegenstand derselben wäre;

jetzt weiß man aber, daß darin nur von Allianzen die Rede war, um welche sich Frankreich bewirbt.

Die Stadt Cork hat den Prinzen Wilhelm Heinrich das Bürgerrecht in einer goldenen Schachtel geschenkt. Sie gab ihm auch einen Ball, auf welchem alle Schönen der Stadt von den Grazien begleitet erschienen. Denn das schöne Geschlecht ist dort durchgehends in der ganzen Bedeutung des Worts schön, und so klug, sich durch keine ihre Schönheit entstellende Frisuren oder Kopfschmücen zu verunstalten. Glückliche Bürger Corks!

Oesterreich.

Kein Börtchen von Belgrad enthalten die neuesten Briefe aus Wien! — Wohl aber, daß das K. K. Kriegsmanifest gegen die Pforte schon wirklich bei der geheimen Hof- und Staatskanzlei fertig liege, und man nur die Rückkunft des am 10. v. M. nach Paris abgeschickten Couriers erwarte, um es zu publiziren. Inzwischen haben die hiesigen Blech- und Kupferschmiede, Sattler, Schwertschmiede und andere dergleichen Handwerksleute alle Hände voll zu thun, und die Menge der von ihnen wöchentlich abgelieferten Arbeiten erregt Erstaunen.

Der K. K. Kordon ist jetzt mit 1800 Kanonen versehen, und macht mit Einschluß der neu beordneten zehn Bataillons 215000 Mann aus.

Nicht allein das Likanergrenzregiment, sondern noch ein anderes Korps, zusammen 8000 Mann sind unweit Licca über die Sau gegangen, und haben auf türkischen Grund und Boden Posto gefaßt. Die Absicht dieses Uebergangs war, um sich eines engen Passes, der nach Bosnien führt, zu versichern, bevor die Türken solchen besetzen. Die Besetzung geschah ohne allen Widerstand.

Neulich kamen hier (Wien) 2 Kouriers aus Petersburg an. Der eine überbrachte der Prinzessin Elisabeth prächtige Geschenke von der Kaiserin, dem Großfürsten und der Großfürstin; der 2te aber den vom Feldmarschall Romanzow entworfenen und von der Kaiserin gebilligten Plan, nach welchem die russische Armee mit der unsrigen gemeinschaftlich agiren soll.

Das Gerücht, das vor einiger Zeit herauspolitistret war, als ob Preussen die Unternehmungen oder Zurüstungen Josephs gegen die Osmanen keineswegs gleichgültig ansähe, sondern — scheint jetzt zu verstummen, vielmehr versichert man nun eine feste Beibehaltung einer guten Nachbarschaft; wovon man die Nachrüstung mehrerer böhmischen und mährischen Regimenter zum Beweis anführt. Dafür nun, das Friedrich Wilhelm die Fortschritte beider Kaiserhöfe gegen das übermüthige Volk der Türken nicht stören werde, soll, nach einem Gerüchte, Preussen Posmanien erhalten, NB. wenn die Kaiserl. Waffen der Republik Pohlen, die ganze Moldau, und sich selbst einige andere türkische Provinzen erobern können.

Laut Nachrichten von der Grenze sucht die Pforte in Servien eine Armee von 100,000, und eine in Bosnien von 60000 Mann zu stellen. Diese Armeen zu kommandiren, fehlt's aber an guten Offizieren, so wie's an einer nachdrücklichen Artillerie fehlt; denn für beide Armeen sind kaum 300 Feldstücke vorhanden, die noch dazu schlecht genug beschaffen, und mit sehr wenigen Konstablern versehen sind. Die beste Artillerie ist nach Bessarabien und in die Moldau geschickt worden, wo gegen 700 Stücke zwischen Chokzim und Okzakow aufgezpanzt sind.

Verwichen sind alle Einwohner (meistens Rajzen) des Dorfs Strosniza, welches 2 Stunden von Belgrad liegt, mit Weib und Kind, und allen Habseligkeiten ausgezogen, und haben sich ins K. K. Gebiet geflüchtet, nachdem sie vorher Vorsichts halber die wenigen Türken im Orte gebunden hatten. Da ihnen aber andere Türken, besonders aus Belgrad nachsetzten, gerieth auf Kaiserl. Seite alles in Bewegung, und wurden bei dieser Gelegenheit einige Muselmänner erschossen.

Jüngst stand im Kontrolorgang in Wien ein armer Priester: „Was haben Sie, fragte der Kaiser? — 10000 fl. in Bankzetteln Cw. Mai. zu überreichen. — „Für wen? — „Einer Kaiserlichen Kriegskasse. — „Von wem ist dieses Geld? — „Der Geistliche zakte die Achseln; der Monarch verkund ihm, und nahm ihm die Bankzettel ab. Wies heißt, hat der redliche Geistliche 200 Dukaten Geschenk erhalten; an den Hofkriegsrath erging aber sogleich Befehl, daß man untersuchen solle, welcher Kasse dieses Geld abgehe.

Gestern, schreibt man aus Hamburg untem 2. d. M. ward in unsern Kirchen mit der neuen Ordnung des Gottesdienstes u. mit dem Gebrauche des neuen Gesangbuchs der Anfang gemacht. Alles gieng dabei sehr ordentlich und zufrieden zu; ein Umstand, der Hamburgs Bürgern, vornehmen und geringen Standes, zur Ehre gereicht, wodurch sie die Einwohner mancher Orten, wo es bei ähnlicher Gelegenheit eben nicht so zufrieden hergieng, übertreffen. Nach der neuen Ordnung ist der Gottesdienst abgefürzt worden; auch sind die Gebete, das Tauf- Trau- und andere Formulare zweckmäßig verbessert, und das sogenannte Amt der Schlüssel, oder die heilige Absolution, aus selbiger weglassen.